
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Rudolf Hengstenberg

„Badende an der Lesum“

Ein Werk - nicht datiert, vermutlich Mitte 1950er Jahre - des Malers und Graphikers
Rudolf Hengstenberg

Rudolf Hengstenberg (1894-1974) lebte von 1946 bis 1974 in Bremen-St. Magnus
Technik: Aquarell – Größe des Originals 22 x 34 cm

Ausstellung „Rudolf Hengstenberg“ (30.06.12 - 15.08.12)
bei den 19. Burglesumer Kulturtagen „Sommer in Lesmona 2012“ in der
Stiftungsresidenz St. Ihsabeen in Bremen, Billungstraße 31-33, St. Magnus

Bild mit freundlicher Zustimmung von der Rudolf-Hengstenberg-Gesellschaft e.V., Bremen,
zur Veröffentlichung freigegeben.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

in der Zeit vom 23. Juni bis zum 01. Juli 2012 findet in unserem Ortsamtsbereich Burglesum zum 19. Mal die Kulturwoche „Sommer in Lesmona“ statt. Gerade ist die verwaltungsmäßige Aufarbeitung der letztjährigen Festwoche abgeschlossen, beginnt für Peter Gedaschke und seine Mitarbeiter die Planungen für die diesjährigen Veranstaltungen. Wie bisher, werden in Lesum wieder über 30 Programme für kleine und große Besucher angeboten. Es ist schon eine erstaunliche logistische Leistung der kleinen Organisationsgruppe, Jahr für Jahr mit einem bescheidenen Etat viel Unterhaltung zu bieten.

Wir wünschen gutes Gelingen und schönes Wetter für diese Festwoche.

Der letzte LESUMER BOTE trug die Nummer 75 und es war die erste Ausgabe im 19. Jahrgang. Eine lange Lebensdauer für eine Vereinszeitung, was wir uns vor 18 Jahren gar nicht vorstellen konnten. Nach wie vor, verrichten zwei Personen die Arbeit und tragen die Verantwortung für diese vierteljährlich erscheinende Heimatzeitschrift, die den Mitgliedern ins Haus gebracht wird. Das scheint mir deswegen erwähnenswert, weil ich durch meine Mitarbeit in einem weiteren Redaktionsteam immer wieder erstaunt bin, wenn bei den vierteljährlichen Redaktionssitzungen rd. 20 kluge Köpfe zusammensitzen und doch nur wenige Leute ständig Aufsätze vorlegen.

Wir wollen nicht nur zurückschauen, sondern unseren Blick nach vorne richten. Dabei frage ich mich, ob unsere Kraft und auch unsere Zeit noch ausreichen, um die 100. Ausgabe zu schaffen.

Das wären noch sechs Jahre und dann wäre es an der Zeit, daß sich jüngere Leute für die Redaktions- und Schreibearbeit interessieren würden. Wir haben durch unsere Arbeit mit dem LESUMER BOTEN viel interessante Menschen kennengelernt, jedoch uns kennen dadurch noch mehr Leute.

Unserem Vereinsvorstand danken wir für das spürbare Vertrauen und daß man unsere Arbeit bisher mit Wohlwollen begleitet hat.

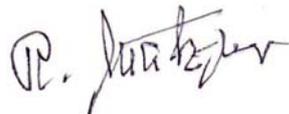
Liebe Leserin, lieber Leser, mit diesen Zeilen habe ich Ihnen meine Gedanken näher gebracht, denn die Zukunft des LESUMER BOTEN kann uns nicht gleichgültig sein. Noch sind wir

altersentsprechend leistungsfähig und doch spüren wir – bildlich gesprochen – daß unsere Schritte kürzer werden.

Doch wir sind auch zukünftig bemüht, Ihnen heimatliches Schriftgut zu vermitteln.

Mit diesen Zeilen grüße ich Sie namens des Redaktionsteams

Ihr




Inhalt

Grußwort zu den 19. Burglesumer Kulturtagen	F. Boehlke
Ortsamtsleiter des Ortes Burglesum	3
Sommer in Lesmona	Redaktion
Beiträge zu den Burglesumer Kulturtagen	4 - 5
Jahreshauptversammlung 2012	E. Ostendorff
Internetseite soll jüngere Mitglieder gewinnen	6
Heimatverein hat jetzt eigenen Internetauftritt	K.-M. Hesse
www.heimatverein-lesum.de	7
Das rollende rote Sofa im Bremer Goethe-Theater	R. Matzner
HVL-Mitarbeiter besuchten Theater am Goetheplatz	8 - 10
Wir erinnern ...	P. Gedaschke
Johann Hohnhold - Lesumer Heimatdichter	11 - 12
Die Besiedlungsgeschichte	W. Hoins
des heutigen Emmaberges	13 - 15
Ein Lesumer als Oberbürgermeister	R. Matzner
in Frankfurt a. M.: Franz Adickes	16 - 18
Neues und Altes aus den Lesumer Parkanlagen	K. Bringmann
Folge 2 - Eichensammlung	19 - 20
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	21 - 24

Impressum

Der **LESUMER BOTE** erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Peter Gedaschke Tel.: 0421/63 61 795 • Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Rudolf Matzner

Tel.: 0421/63 09 12

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Die Redaktion behält sich vor, abgegebene Beiträge zu kürzen bzw. zu überarbeiten.

Druck: document center, 28759 Bremen

Grußwort zu den 19. Burglesumer Kulturtagen „Sommer in Lesmona“ 2012



Sehr geehrte Damen und Herren,

unter dem bereits traditionellen Motto „Sommer in Lesmona“ starten am 23. Juni nunmehr zum 19. Mal die Burglesumer Kulturtage. Eine Woche lang

wird Ihnen wieder ein facettenreiches Programm mit über 30 Veranstaltungen aus Kunst, Kultur, Musik und Tanz geboten. Eine Vielzahl von Einrichtungen im Stadtteil öffnen dafür ihre Türen und heißen Sie herzlich willkommen. Nutzen Sie diese Gelegenheit und genießen Sie die kulturelle Vielfalt in unserem Stadtteil.

Beginnen werden die Burglesumer Kulturtage mit einem bunten und musikalischen Festumzug. Angeführt von der Gräfin Emma ziehen rund 350 Vertreter von Sportvereinen, Schulen, Jugendorganisationen und vielen weiteren Einrichtungen und Vereinen aus Burglesum zur offiziellen Eröffnung auf dem Lesumer Marktplatz. Rund um den Marktplatz laden dann zahlreiche Stände, Geschäfte, Einrichtungen und Live-Musik Jung und Alt zum Verweilen bis in die Abendstunden hinein ein. Zum Ende der diesjährigen Festwoche erwartet Sie der traditionelle Familientag am Lesum-Hafen mit vielen interessanten Attraktionen und einem spektakulären Höhenfeuerwerk.

Ein besonderer Dank gilt vor allen den Organisatoren unter der Leitung von Peter Gedaschke, den unzähligen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sowie den einzelnen Akteuren und Sponsoren. Mit Hilfe Ihres Engagements bieten die Burglesumer Kulturtage Jahr für Jahr ein spannendes und abwechslungsreiches Programm für die Menschen in Burglesum und umzu.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und interessante Eindrücke bei den diesjährigen Burglesumer Kulturtagen.

Ihr

Florian Boehlke
Ortsamtsleiter



Sommer in Lesmona 2012
WENN KULTUR SICHTBAR WIRD

Programm

19. Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona 2012“, 23. 6. - 01. 7. 12

GESTALTEN



ERLEBEN



FÜHLEN



BURGLESUMER KULTURTAGE
SOMMER IN LESMONA
ARBEITSGEMEINSCHAFT SOMMER IN LESMONA



Auftritt des Chores 'junge kantorei bremen' der Chorwerkstatt St. Michael

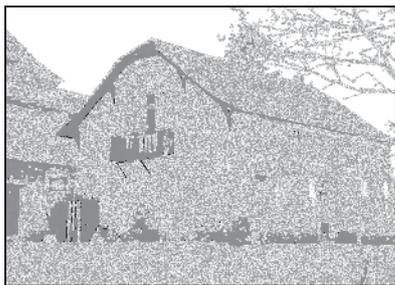
Sommer in Lesmona 2012
19. Burglesumer Kulturtage
Samstag, 23. Juni – Sonntag, 01. Juli 2012

Musik, Tanz und Theater,
Ausstellungen, Lesungen und
Kunstaktionen,
historische und naturkundliche
Führungen,
Lichtbildervorträge,
Schiffs- und Bootsfahrten,
Kinderspiele und Aktionen

Infotelefon 63 61 795

*Heimathaus Lesum:***SOMMER IN
LESMONA**

19. Burglesumer Kulturtage vom 23. 6. - 01. 7. 2012

Tag der offenen Tür**... was wäre ein Sommer ohne unsere Kulturtage?**

In diesem Jahr begehen wir zum 19. Mal die Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona“!

Vom 23. Juni bis zum 1. Juli heißt es wieder: Musik, Tanz, Theater, Kunst, Ausstellungen, historische und naturkundliche Führungen, Lichtbildervorträge, Workshops, gemeinsames Erleben, interessante Gespräche, Gottesdienste unter freiem Himmel und, und, und – Kultur für alle! Egal, ob jung oder alt und für jeden Geschmack! Die Kulturwoche besitzt im kulturellen Leben Bremen-Nords einen Stellenwert und erfreut sich großer Beliebtheit, davon zeugt die gute Beteiligung in all den Jahren.

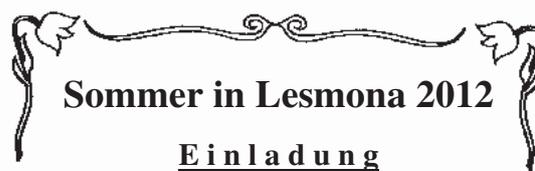
Selbstverständlich beteiligt sich der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. mit einem Tag der offenen Tür. Das Heimat-Team lädt Sie herzlich in das **Heimathaus, Alter Schulhof 11**, am Samstag, 23. Juni, u. a. zu Kaffee, Tee und selbstgebackenem Kuchen ein und heißt Sie von 13 bis 17 Uhr herzlich willkommen.

In der Zeit ist die Bilderausstellung der Dienstmahlgruppe von Elsie Reddemann zu bewundern.

Zugleich sind an diesem Tag die Räume des Heimathauses zu begehen, wobei besonders das Museums- und Zigarrenmacherzimmer zu erwähnen ist. Die alten Zeiten der Zigarrenmacher zeigen sich durch die Gerätschaften und geben einen Einblick in das hier früher ansässige Handwerk und der hier einst lebenden Heimarbeiter mit ihrer Hausproduktion. – Auch die liebevoll erstellte museale Einrichtung wird Ihr Interesse finden, da dort manches Kleinod zu entdecken ist.

Ebenso sind Intarsienarbeiten in kleiner Auswahl von unserem HVL-Mitarbeiter Helmut Stellmascek zu sehen, die er künstlerisch gestaltet hat.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und wünschen Ihnen erlebnisreiche Kulturtage.

**Sommer in Lesmona 2012****Einladung**

Montag, 25. Juni 2012, 17.00 Uhr,
im Heimathaus Lesum,
Alter Schulhof 11

19. Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona 2012“, 23. 6. - 1. 7.



**Wer war Elisabeth Rapp in Burgdamm?
Erinnerungen an Rudolf Alexander Schröder
Gerhard Rohlf, der Afrikaforscher
aus Vegesack**

Lesung mit Rudolf Matzner

Eintritt frei – Spende willkommen



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

**Sommer in Lesmona 2012****Einladung**

Dienstag, 26. Juni 2012, 19.30 Uhr,
im Heimathaus Lesum,
Alter Schulhof 11

19. Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona 2012“, 23. 6. - 1. 7.



**Mit der AIDASol nach Oslo
Norwegische Impressionen
Filmvortrag von Günter Carstens**

Eintritt frei – Spende willkommen



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Sommer in Lesmona 2012

Einladung

im Gemeindehaus der St. Martini Kirche,
Hindenburgstraße 30
Mittwoch, 27. Juni 2012, 19.30 Uhr, Teil 1
Donnerstag, 28. Juni 2012, 19.30 Uhr, Teil 2

19. Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona 2012“, 23. 6. - 1. 7.

„Land zwischen den Meeren - eine Bildreise durch Schleswig-Holstein“

Teil 1 „Von der Elbe an die Förde“
Teil 2 „Von Sylt ins Lauenburger Land“



Tonbildschau mit Überblendprojektion
von Wilko Jäger

Eintritt jeweils EUR 3,-



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Statt-Theater Vegesack auch wieder bei den
Kulturtagen „Sommer in Lesmona“.

**Samstag, 30. Juni und
Sonntag, 01. Juli 2012**
beim „Sommer in Lesmona“
Schulzentrum Bördestraße 10

Statt-Theater Vegesack:

- Zwei tragikomische Einakter an einem Abend -
„Der Bär“ und „Der Heiratsantrag“
von Anton Tschechow

Sa., 30.06. - 19.00 Uhr | So., 01.07. - 19.00 Uhr

Eintrittspreis: 11 € / Ermäßigt: 8 € (im Vorverkauf um 1 € günstiger !)

Vorverkaufsstellen:

Buchhandlung Otto & Sohn, Breite Str. 21-22	Tel. 66 60 02
Papier & mehr ..., Hindenburgstr. 46	Tel. 63 66 246
Buchhandlung Liebricht, Hindenburgstr. 57	Tel. 63 37 99

Die Villen an der Lesum

Ein kulturgeschichtlicher Rundgang durch die Gärten
und zu den Häusern der Familien von Melchers,
Knoop und Kulenkampff

Veranstaltung im Rahmen der Burglesumer Kulturtage
„Sommer in Lesmona“, **Sonnabend, 30.6.12 - 10.30 h**

Der „Knoops Park“ wurde 2010 zum Gartendenkmal
erklärt. Gegenwärtig wird ein „Pflegekonzept“ ent-
wickelt, das den Anforderungen der Grün- und Denk-
malpflege, aber vor allem auch der Parkbenutzer,
gerecht werden soll. Erste Arbeiten, wie z. B. bei der
Albrechtsburg-Grotte, sind beim Spaziergang schon zu
sehen.

Der Rundweg durch den Park mit Haus Lesmona und
das nach Osten anschließende Villengebiet, u. a. mit
dem schönen Mindeströmmen-Garten, dauert ca. 2
Stunden. Es begleiten Sie Uwe Meier (Architekt, St.
Magnus) und Christof Steuer (Förderverein Knoops
Park).

Treffpunkt: Parkplatz bei Haus Kränholm, Ecke „Auf
dem Hohen Ufer“ / Raschenkampsweg.

Zwei tragikomische Einakter an einem Abend

Bär sucht Frau

„Der Bär“ und „Der Heiratsantrag“ von Anton Tschechow

19. Burglesumer Kulturtage
„Sommer in Lesmona“ 2012

STATT-THEATER
VEGESACK
www.statt-theater-vesesack.de

Jürgen Grote

Gas- und Wasser-
installateurmeister
Zentralheizungs- und
Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwerttechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124
28717 Bremen
Tel. 0421 / 63 63 886
Fax 0421 / 63 63 887
www.grote-heizung-bad.de

GROTE
HEIZUNG & BAD

Jahreshauptversammlung des HVL

Internetseite soll jüngere Mitglieder gewinnen

Auch die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins Lesum am 19. April 2012 im „Lesumer Hof“ war mit knapp 50 Mitgliedern trotz oder gerade wegen des Frühlingssonnenscheins wieder recht gut besucht.



Ehrung für langjährige Mitgliedschaft - Ursula Kreienburg, Wolfram und Brigitte Schröder sowie Anna-Lucie Goral (v. l.)

Foto: P. Knapp

Nach Begrüßung der Mitglieder durch Mathias Häger und Feststellung der form- und fristgerechten Einladung sowie Annahme der Tagesordnung wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht. Anschließend erfolgte die Ehrung der Mitglieder, die bereits 25 Jahre, wie Ursula Kreienburg, Brigitte und Wolfram Schröder und Herbert Beiderbeck, oder sogar 40 Jahre, nämlich Anna-Lucie Goral, dem Verein die Treue halten. Wir erfuhren von ihnen, dass immer persönliche Kontakte durch Vereinsmitglieder zum Eintritt in den Heimatverein führten.

Leider konnte die Zahl der neu hinzugekommen Mitglieder nicht die der ausgeschiedenen ersetzen, so dass der Verein zum Jahresanfang eine Mitgliederzahl von 521 hatte.

Nach Verlesung des Protokolls der Versammlung von 2011 erfolgte der Bericht des 1. Vorsitzenden Mathias Häger. Er dankte den Vorstandskollegen und allen ehrenamtlichen Mitarbeitern für ihre aktive Mitarbeit und gab noch einmal seiner Freude Ausdruck über unser schönes, so zentral gelegenes Heimathaus. Er dankte für die liebevoll erstellten LESUMER BOTEN, unseren Postkartenkalender und speziell für die Erstellung unseres Internetauftritts mit einer eigenen Homepage (www.heimatverein-lesum.de), die Klaus-Martin Hesse sehr gut gelungen ist. Auf diese Weise hoffen wir, auch jüngere Mitglieder zu gewinnen, die heutzutage zuerst im Internet recherchieren, wenn sie etwas suchen.

Der Dank des Vorstands gilt aber auch den passiven Mitgliedern, die mit ihren Beiträgen, Spenden, Anregungen, Hinweisen und Wünschen die Arbeit des Heimatvereins erst ermöglichen.

In Vertretung für den erkrankten Schatzmeister Hermann Eylers trug der Schriftführer Hans-Ulrich Siefert den Kassenbericht vor, der eine gute Bilanz bescheinigte. Besonders der LESUMER BOTE trug zu diesem Ergebnis bei.

Der Kassenprüfer Volker Seekamp bestätigte dem Schatzmeister eine einwandfreie Kassenführung und bedanke sich bei Heide Kemme, Simone Brennecke und Hans-Günter Bubritzki für die sorgfältige Buchführung. Die Entlastung der Kassenprüfer und des Vorstandes für das vergangene Geschäftsjahr erfolgte einstimmig. Als 2. Kassenprüferin neben Klaus-Martin Hesse wurde Gisela Jeffke-Meyer gewählt.

Weitere Anträge aus der Versammlung lagen nicht vor.

Unter „Verschiedenes“ wurde das Thema „Toilette“ im EG des Heimathauses angesprochen, das wegen der schwierigen Rechtslage leider noch nicht beendet ist.

Mathias Häger wies zum Abschluss der Hauptversammlung noch einmal auf unser reichhaltiges und abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm hin und sprach die Förderung des Heimatgedankens in unserem Verein an. Um 19 Uhr bedankte er sich für die rege Teilnahme und schloss damit die Jahreshauptversammlung 2012.

EDITH OSTENDORFF

3. Vorsitzende HVL

tischlenord
Meisterbetrieb der Innung Bremen

DAMIT IHR HAUS DAS GESICHT BEHÄLT
WESSLING
FENSTER + TÜREN + WINTERGÄRTEN

HOLZ + KUNSTSTOFFFENSTER
HAUSTÜREN + VORDÄCHER

VARIANTENVIELFALT
INDIVIDUELLE LÖSUNGEN
MUSTERAUSSTELLUNG

STEINACKER 7 • 28717 HB-LESUM
Tel. (0421) 601913 • Fax 6009388
www.tischlerei-wessling.de

www. heimatsverein-lesum.de - der Heimatverein hat jetzt einen eigenen Internetauftritt!

Immer wieder ist in den vergangenen Jahren die Anregung an den Vorstand herangetragen worden, eine eigene Internetseite für den Heimatverein aufzubauen, sozusagen als weltweit sichtbare Visitenkarte des Vereins. Würden die vielfältigen Angebote und Aktivitäten des Heimatvereins auch über das Internet präsentiert, so wurde argumentiert, könnte vielleicht auch das Interesse jener Menschen geweckt werden, denen das Anklicken einer Homepage leichter fällt als der Besuch des Heimathauses.

Nach einer kurzen Vorbereitungszeit wurde dieses Projekt in den zurückliegenden Monaten nun in die Tat umgesetzt: Unter der gut zu merkenden Webadresse

www.heimatsverein-lesum.de finden sich seither immer mehr Informationen rund um den HVL auch im Internet. So

werden den Interessierten gleich auf der Startseite die jeweils in den kommenden Wochen stattfindenden Veranstaltungen aus dem Programmheft und ein „Archivfoto“ des Monats aus dem umfangreichen Bildarchiv des Heimatvereins vorgestellt. Unter dem Menüpunkt „Aktuelles“ lassen sich kurze Nachrichten und Berichte rund um den Verein abrufen. Außerdem werden grundlegende Informationen wie Adresse, Telefonnummer und Öffnungszeiten des Heimathauses bereitgehalten, die Mitarbeiter des Heimatvereins vorgestellt und wichtige Dokumente, wie das aktuelle Halbjahresprogramm, die Vereinsatzung und ein Aufnahmeantrag, können heruntergeladen werden. Für alle heimatkundlich Interessierten wird derzeit eine umfangreiche Übersicht über Veröffentlichungen zu Geschichte und Gegenwart des heutigen Stadtteils angelegt. Auch ist vorgesehen, kontinuierlich weitere interessante Materialien zu heimatkundlichen Themen zusammenzustellen.

Als Internetredaktion sind Klaus-Martin Hesse und Edith Ostendorff für den Aufbau und die Pflege des Internetauftritts verantwortlich. Beide kümmern sich als HVL-Mitarbeiter auch um das

Bild- und Schriftenarchiv; Edith Ostendorff ist zudem dritte Vorsitzende des Vereins. Die Internet-Redaktion freut sich über positive und natürlich auch über kritische Anmerkungen zum neuen Internetangebot und ist gerne bereit, Anregungen aus der Leserschaft des Lesumer Boten bei der Weiterentwicklung des Internetauftritts zu berücksichtigen. Auch die Zusammenarbeit mit der Redaktion des Lesumer Boten ist ein wichtiges Anliegen, so ist daran gedacht, ausgewählte Beiträge und ältere Ausgaben des Vereinsblatts als digitales Archiv dauerhaft für alle Heimatinteressierten zur Verfügung zu stellen. Ziel ist es, die Homepage so interessant und aktuell zu halten, dass es sich lohnt, immer wieder hineinzuklicken.

Bedenken, mit der Internetpräsenz könnte der Heimatverein ein Stückweit anonym werden, teilt die Internet-Redaktion nicht: Das Gegenteil sei der Fall, denn das neue Angebot sollte gerade Kontakte und Kommunikation zwischen den Menschen erleichtern und dazu beitragen, dass die Identifikation mit

und das Interesse an der Burglesumer Heimat in allen Bevölkerungsgruppen gestärkt werden.

Übrigens: „Heimatverein nun auch im Internet“ – ein Beitrag mit dieser Überschrift war bereits vor 15 Jahren im Lesumer Boten zu lesen. Anlass war damals, dass die Initiatoren der mit viel Engagement und Kreativität aufgebauten lokalen Internetseite **www.lesum.de** (Lesum – das Wohnzimmer Bremens) der Redaktion des Lesumer Boten die Zusammenarbeit anboten. Auf diese Weise sind seit 1997 bis zum heutigen Tag Informationen zum Heimatverein, verschiedene Beiträge zur Geschichte Lesums und auch einzelne Artikel aus dem Lesumer Boten im Internet zu finden gewesen. Die bewährte Kooperation soll selbstverständlich beibehalten werden, so dass beispielsweise auch künftig Besucher der Internetseite **www.lesum.de** mit dem aktuellen Foto aus dem Bildkalender des Heimatvereins begrüßt werden.

Internet-Tipps: **www.heimatsverein-lesum.de** und **www.lesum.de**

KLAUS-MARTIN HESSE
Internetredaktion HVL

Das rollende rote Sofa im Bremer Goethe-Theater

Zugegeben, die Überschrift ist launigerweise der Aufhänger für einen Bericht über den diesjährigen Jahresausflug des Mitarbeiterkreises des Lesumer Heimatvereins. Es war die 13. Veranstaltung dieser Art und ausgerechnet am Freitag, den 13. April. Doch es ist alles gut verlaufen, was mit älteren Menschen nicht immer selbstverständlich ist.



Theater am Goetheplatz

Fotos: R. Matzner

In diesem Jahr hatten wir uns um eine Führung im Goethe-Theater bemüht, ein Haus, das man bestenfalls durch Aufführungen kennt, doch zur „Kulissenschau“ hatte man bisher alleine kaum die Gelegenheit genutzt. So schön es für die Teilnehmer war, daß wir diese liebgewonnene Tradition beibehalten haben, so müssen wir doch einsehen, daß nicht alle Mitarbeiter altersbedingt dabei sein konnten. Hatten wir im letzten Jahr den Kaisersaal im Postgebäude an der Domsheide besucht, wo wir sitzenderweise von Wilhelm Tacke umfangreich informiert wurden, so war dieser Besuch mit notwendiger „Beinbewegung“ verbunden. Also, wir haben Theaterkultur pur erlebt, und das über 90 Minuten. Wir haben viel gelernt und es ist ein bleibendes Erlebnis.

Unsere zwanzig Personen zählende Gruppe wurde von Bernward Hein, dem Leiter des Service-Personals begrüßt und kenntnisreich durch den Zuschauerraum und durch die Werkstätten geführt. Eng mit dem Theaterleben in Bremen sind die Namen Eduard Ichon (1879-1943) und Johannes Wiegand (1874-1940) verbunden.

In ihrer Zeit wurde 1912/1913 das Schauspielhaus am Ostertor errichtet und nach Beseitigung der Kriegsschäden am 27.08.1950 als Theater am Goetheplatz wieder eröffnet. Heute spricht man

schlichtweg vom Goethe-Theater. In den letzten Jahren wurde das Haus enorm umgebaut und die Innenarchitektur der heutigen Zeit angepaßt. Nach diesem geschichtlichen Rückblick betreten wir einen hellen Raum, der sich als Bildergalerie darbot. Moderne Malerei zu entsprechenden Verkaufspreisen warten auf zahlungskräftige Kunstliebhaber. Durch die hohen, schmalen Außenfenster hatten wir einen schönen Blick auf die gegenüberliegende Wallanlage.

Jetzt warteten die Balkonplätze im großen Theatersaal auf uns und wir sahen auf der Bühne die Theatertechniker, die mit dem Umbau für die Aufführung von W.A. Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ beschäftigt waren. Die Bühnentechniker hatten alle Hände voll zu tun, was später für den Zuschauer perfekt aussehen soll, ist mit einer unvorstellbaren Kulissenarbeit verbunden. Unser Gang auf die Bühne machte deutlich, daß der vom Rang aus betrachtete große, von innen beleuchtete Drachenkopf, ein ernüchterndes Bild bot, wenn man unmittelbar davor steht. Schaut man von der Bühne nach oben, wäre das mit einem Blick wie in ein offenes Hochhaus zu vergleichen. Die drehbare Bühne, der Orchestergraben, der gegebenenfalls noch zusätzlich für Zuschauer genutzt werden kann, und der Computer- und elektronisch gesteuerte Theaterablauf hinterließen einen interessanten Eindruck.

Dieses Mehrsparten-Theater verfügt neben dem Zuschauerraum über zwei Ränge für insgesamt 800 Besucher.

Das also sind die Bretter, die die Welt bedeuten!

Nicht unerwähnt bleiben darf, daß über der Bühne große Monitore angebracht sind. Bei Aufführungen in einer fremden Sprache, zum Beispiel einer italienischen Oper, läuft der Text für Zuschauer gut lesbar zeitgleich in deutscher Fassung mit.



Der Malersaal mit blendfreien nach Norden ausgerichteten Scheiben

Foto: R. Matzner

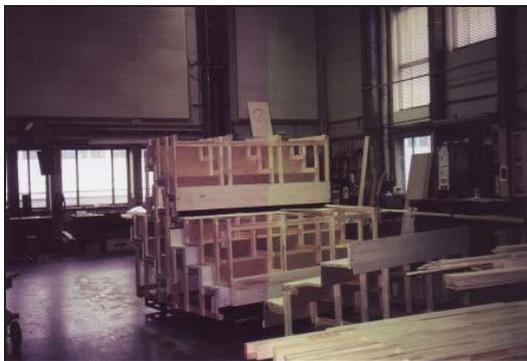
Noch nie hatten wir in einem Aufzug gestanden, der an Grundfläche und Höhe vergleichbar ist mit dem, der uns in die Theaterwerkstätten beförderte.

Der Malersaal, in der Größe einer Werkhalle, mit seinen großen, schrägen und nach Norden ausgerichteten Fenstern, bietet eine gute und blendfreie Lichtquelle. Die gelernten Bühnenmaler arbeiten mit übergroßen Pinseln, wobei der Fußboden mit Plastikplanen abgeklebt ist, um Farbflecke zu vermeiden. Daran anschließend befindet sich eine grosse Tischlerwerkstatt, dann die Gewandschneiderei, Hutmacherei, Schuhmacherei, Schlosserei, Schmiede und Rüstkammer.



Teil eines noch im Malersaal befindlichen Bühnenbildes
Foto: R. Matzner

Man gewinnt den Eindruck, daß alle Betriebe zusammengenommen, einen mittelgroßen Industriebetrieb darstellen.



Teil der Theatertischlerei
Foto: R. Matzner

Zur Rüstkammer gehört auch ein Rüstmeister und das ist der Fachmann, der für all das kriegerische Gerät zuständig ist. Wir haben erfahren, daß von innen beleuchtete Schwerter präpariert werden können und Flügel für schauspielende Engel beweglich gemacht werden.

Und damit wären wir beim fahrenden, roten Sofa!

Altdeutsche Handwerksarbeit und moderne Fernbedienung ermöglicht es, daß dieses Sofa auf Rollen bewegt werden kann. Zwei Teilnehmer aus unserer Gruppe benutzten nichtsahnend diese Sitzgelegenheit, um sich ein wenig auszuruhen. Nach dem Hinweis „Füße hoch“ setzte sich das Sofa wie von Geisterhand gesteuert in Bewegung. Nicht nur geradeaus und seitlich, sondern wie beim Karussell

mit mehrfacher schneller Umdrehung rollte das komische Sitzmöbel über den Fußboden.

Die Fachleute in der Rüstkammer hatten mit einem Motor aus einem Elektrorollstuhl, zwei Fahrradketten und einem Zahnkranz eine erstaunliche Mechanik konstruiert, die diese fahrbare Beweglichkeit ermöglichte. Im Theater-Handwerk sind also kreative Tüftler am Werk, die für rätselhafte Situationen sorgen.

Unser letzter Blick galt dem Kleider-Fundus. Eine schier unübersehbare Auswahl an Alltagsgarderobe, Abendkleidung bis zu Uniformen.

Danach haben wir uns bei Bernward Hein herzlich bedankt. Eine Führung durch das Goethe-Theater ist eine gute Werbung für das notwendigerweise hoch subventionierte Haus. Dem Intendanten stehen je Spielzeit rd. 26 Mio. Euro zur Verfügung, wobei etwa 80% für das Personal aufgewendet werden muß. Für die Arbeit im Bühnen- und Kulissenbereich werden rd. 200 Techniker benötigt. Insgesamt sind etwa 400 Personen am Goethe-Theater angestellt.



Maschinenraum unter der Bühne des Bremer Goethe Theaters
Foto: R. Matzner

Habe ich mich nun an alles erinnert?

Beim nächsten Theaterbesuch wird es mir wohl einfallen.

Nichts war am Schluß so willkommen, wie der Gang ins anschließende Restaurant „Theatro“. Wie in den Jahren zuvor, ließ man auch den gegenwärtigen Theaterbesuch bei Speis´ und Trank gemütlich ausklingen.

Wie in einem Zeitungsbericht vom 24.03.2012 zu lesen war, soll der Porsche-Chef, Wendelin Wiedeking, nach einer Musical-Premiere mit einer großen Gruppe von Leuten das Lokal bis zum frühen Morgen gemietet haben. Bei Tagesanbruch sind die Gäste dann in Richtung Parkhotel verschwunden.

Lothar Randecker, der außer dem Theatro noch zwei weitere Lokale in Bremen betreibt, ist gelernter Fotograf und beschäftigt 118 Mitarbeiter. Laut einem Zeitungsbericht sind in der Riege der

Prominenten, die dem Theatro schon einen Besuch abgestattet haben noch weitaus bekanntere Namen in der Gästeliste zu finden, wie Wladimir Putin, Michael Gorbatschow, Christian Wulff, die Schauspieler – Maximilian Schell, Armin Müller-Stahl und Joachim Fuchsberger, um nur einige zu nennen.

Eine weitere Zeitungsmeldung vom 17. April 2012 berichtet, daß der künftige Intendant des Goethe-Theaters, Michael Börgerding, sich bemühen will, auch jüngere Menschen zunehmend für Opern, Schauspiel und Bühnentanz zu begeistern. Fast bundesweit sind für diese Sparte vornehmlich ältere Zuschauer der größte Teil der Besucher. Als langjähriger Leiter der Theaterakademie Hamburg möchte er jüngere Leute für das Bremer Theater durch entsprechende Inszenierungen interessieren.

Mit diesem Aufsatz soll versucht werden, das Goethe-Theater in der Bremer Kulturlandschaft in besonderer Weise zu empfehlen. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Dachdeckerei
CUMMEROW

☎ **04 21/6 36 28 94**

- Beratungen für Wärmeschutz
- Sturmschäden
- Reparaturen
- Dachrinnen (Zink/Kupfer)
- Wohnraumdachfenster (Velux)
- Solaranlagen
- Fassaden- und Schornsteinverkleidungen
- Kamindächer

Steinkamp 2 · 28717 Bremen
Tel. 04 21-63 62 89 4 · Fax 04 21-6 36 28 06

Dirk Cummerow



RASMUS ZALEWSKI
Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
Fliesen · Reparaturen

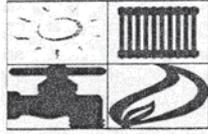
Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073



document center

Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren

Ihr Copy-Team
Hermann-Fortmann Str. 19
28759 Bremen-Nord
Telefax: 04 21 - 66 70 82
Telefon: 04 21 - 66 70 80



Gebr. Krüger Haustechnik GmbH

Sanitär Heizung
 Lüftung Solar
Meisterbetrieb Wartung für Gas- und Ölfeuerung

Sperberstraße 7 • 28239 Bremen
☎ 6 44 85 48 • Fax 6 44 85 49

DAS PROFESSIONELLE TEAM
FÜR
BAUMFÄLLUNG
BAUMPFLEGE
KRONENSICHERUNG
UND
STURMSCHADEN-
BESEITIGUNG



DIE BAUMKLETTERER

Andrés Beisswingert

Blauholzmühle 10
28717 Bremen
Tel. 0421/6365470

Haus- & Garten-Service
Schuster
Garten- & Landschaftsbau

Michael Schuster
Ahornstraße 31
27721 Ritterhude
michael.schuster@t-online.de

☎ 0 42 92 / 81 91 23
0173 / 7 54 39 13

Gartenarbeiten

Zaunsetzung

Fertigrasen

Heckenschnitt

Winterdienst



Pflasterarbeiten

Erdarbeiten

Terrassenbau

Baggerarbeiten

Natursteinarbeiten

Kostenlose Angebote.
Alle Arbeiten zum Festpreis möglich.

Wir erinnern ...

JOHANN HOHNHOLD

Lesumer Heimatdichter



Johann Hohnhold (1865-1938)

Foto: Bildnis im Selbstverlag veröffentlicht

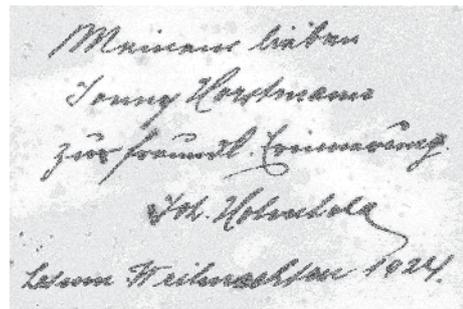
Johann Hohnhold (1865-1938) war ein Heimat bekennender Dichter, der voller Inbrunst und einem leidenschaftlichen Heimatempfinden liebevoll mit großer Tiefe gefühlvoll seine Gedichtsammlungen gestaltete und im Selbstverlag veröffentlichte.

Eng war in seinen Gedichten Johann Hohnhold mit Lesum verbunden und er beschrieb in seinen Werken Themen aus dieser Region.

Aus einem Adressbuch von 1926 geht hervor, daß Johann Hohnhold in der Straße Martinikirche (heute: An der Lesumer Kirche) in dem Haus mit der Baunummer 350 gewohnt hatte.

Wiederentdeckt wurde er durch die Initiative des Heimatvereins Lesum.

Von Bernd-Uwe Horstmann erhielten wir im Februar dieses Jahres für unser Archiv die Gedichtbändchen „Der goldene Klang“ und „Ein Frühlingsidyll“, wofür wir sehr dankbar sind. Horstmann wußte zu berichten, daß sein Vater freundschaftlich eng mit Johann Hohnhold verbunden war und die erwähnten Bändchen von ihm erhalten hatte. Aus der Widmung zu Weihnachten 1924 in dem Bändchen „Ein Frühlingsidyll“, ist die Verbundenheit und enge Beziehung zu ersehen, die Hohnhold zu Jonny Horstmann hatte. Johann Horstmann, geboren 23.10.1906, (wir berichten im LESUMER BOTE, Nr. 42 vom 01.12.2003 „Alte Häuser einst und jetzt – Tischlerei Horstmann“) wechselte später als ausgebildeter Architekt zur AG-Weser.



Meinem lieben
Jonny Horstmann
zur freudl. Erinnerung
Joh. Hohnhold
Lesum Weihnachten 1924.

Im Burglesumer Heimatbuch, das im Jahr 1985 vom Heimat- und Verschönerungsverein e.V. herausgegeben wurde, ist wie folgt zu entnehmen:

„Johann Hohnhold war bekannt geworden, daß er allwöchentlich im Sonntagsblatt Dichtungen und Erzählungen veröffentlichte und daß er mehrere Prosa- und Lyrikbändchen, etwa durch die Gedichtsammlungen „Der goldene Klang“ und „Ein Frühlingsidyll“, heraus gab. Als feinsinnige Persönlichkeit hatte er sich mit seinen 60 Lebensjahren jugendliche Frische bewahrt. Es lag ihm daran, in der ihm anvertrauten Jugend Ideale zu wecken und Lücken in deren Allgemeinbildung zu schließen. Für die wöchentlichen Gruppenabende verstand er sachkundige Redner zu gewinnen, die sich mit ihren Vorträgen ehrenamtlich zur Verfügung stellten. Im Anschluß an solche Darbietungen wurde eifrig diskutiert: „Es gab Zweifel und Argumente in großer Zahl, doch habe ich kaum erlebt, daß die Auseinandersetzungen in unüberbrückbare Gegensätze oder Feindseligkeiten ausgeartet wären. In der Regel war es das gemeinsam gesungene Lied, das mit aufgekommene Verdrießlichkeiten versöhnte.“



Singsang. Ein Wanderliederbuch
Otto Spreckelsen 1927

Zu erwähnen ist, daß einige seiner Gedichte durch den Burgdammer Lehrer Otto Spreckelsen vertont wurden, der später als Generalmusikdirektor in Itzehoe tätig war. Ganz wesentlich mit der Geschichte des Itzehoer Konzertchores verbunden ist der Name Otto Spreckelsen. Von 1924 bis 1933 und von 1945 bis 1965, also insgesamt

29 Jahre, lag die künstlerische Leitung des Chores in der Hand dieses unvergessenen Schulmusikers, Dirigenten und Organisten.

Hohnhold hat wie vor und neben ihm Klaus Groth, Rudolf Alexander Schröder und Marga Berck Lesum zum Stoff seines literarischen Schaffens gemacht. Auch wenn seine Reime kaum auf ein Fortleben bei künftigen Generationen hoffen können, eine Huldigung an Lesum werden sie immer bleiben. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Johann Hohnhold, Ein Frühlingsidyll, 1924
- Gerhard Schmolze, Burglesumer Heimatbuch, 1985

Mit Bernd-Uwe Horstmann sprach
Peter Gedaschke/LESUMER BOTE.



Luftaufnahme vom Fluß und Gelände am Lesumhafen

Foto: Bildarchiv W. Hoins

An der Lesum

Am Ufer der Lesum auf schattiger Bank
Dort läßt sich's so wunderbar träumen,
Hoch in den Lüften der Lerchengesang
Und Flüstern im Schilf und in Bäumen.
Der Strom fließt ruhig den uralten Lauf,
Ein Schiff gleitet langsam vorüber,
Der Morgenwind bläht ihm die Segel auf.
Ich winke grüßend hinüber.

Die Wellen umspülen kosend den Strand,
Den lachende Fluren umkleiden,
Und zieh'n wie ein glitzerndes Silberband
Dahin durch die saftigen Weiden. –
Und spielende Kinder beim Reigentanz
Kornblumen ins Haar sich winden,
Tiefblauer Himmel und Sonnenglanz,
Kein schöneres Bild könnt' ich finden.

Da wird die Seele so groß, so weit,
Leis rauschen verklungene Lieder,
Süßselige Träume der Jugendzeit
Kehr'n leuchtend im Geiste mir wieder. –
In ewigem Wechsel das Leben rinnt,
Ein Werden, ein Blühn und Vergehen,
Und die Erinnerung liebevoll spinnt
Ihr Goldnetz im Windesverwehen!

* * *

Bäckerei

Röf Freude am Backen!

Telefon 04292-8 1450
baeckerei-roef.de

Auf gute Nachbarschaft

In OHZ, Ritterhude, Bremen, Bremen-Nord, Lilienthal

bio

Naturkost & Naturwaren
Hans-Jürgen Hosalla

Telefon 0421-692 19 04
Fax 0421-692 16 15
Täglich 9-13.00+15-18.00
Mi 9-13, SA 8-12.30 Uhr

Althardstr. Ecke Freier Damm Schönebeck

Warncke's FLEISCHWAREN

Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion,
Fabrikverkauf

Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr
Fr. von 09:00-16:30 Uhr

27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34
Tel.: (0421) 69 38 50 Fax.: (0421) 6 93 85 15
www.warncke-fleischwaren.de

Wenn's um gute Ware geht...

fisch-Jäger

der hat Qualität

Spezialitäten: Kalte Platten und Heringessen

- Frischfisch und Räucherfisch täglich frisch aus Bremerhaven
- Salate und Marinaden aus eigener Herstellung ohne Konservierungsstoffe.

Bremerhavener Heerstr. 36 b, Tel. (0421) 636 44 58 • Hindenburgstr. 69, Tel. (0421) 636 44 56

Die Besiedlungsgeschichte des heutigen Emmaberges

Die Besiedlungsgeschichte des heutigen Emmaberges sowie die Lesumer Gerichtsbarkeit unmittelbar im Bereich der „Schneiderstraße“ und „Lesmonastraße“ offenbart eine interessante geschichtliche Vergangenheit. Der Weg zu dieser Stätte führt uns vom Lesumer Marktplatz auf die Straße „An der Lesumer Kirche“ im Halbbogen „unterhalb des Kirchberges“, wonach wir auf die „Schneiderstraße“ und auf die abzweigende „Lesmonastraße“ stossen. Im Winkel zwischen diesen beiden Straßen liegt der bis den „Alten Kirchweg“ reichende Geesthöhe „Emmaberg“.

Bevor ausführlich über den Emmaberg eingegangen wird, bleiben wir bei dem eben erwähnten unteren Bereich. Wie man in alten Geschichtsbüchern lesen kann, befand sich in diesen eben genannten Kreuzungswinkel der alte Dorfplatz. Hier war nach Hoops Überlieferung die Lesumer „Slütere“ (Gefängnis). Dieser Platz trug lange die Bezeichnung „Auf dem Kaak“. Das ist ein plattdeutsches Wort und bedeutet, daß dort einmal ein Pranger oder ein Schandpfahl mit Kette und Halsband ausgerüstet, unterhalb des Emmaberges gestanden haben muß. Aus den spärlichen Zeugnissen aus älterer Zeit ist zu entnehmen, daß die Gerichtsverhandlungen auf dem Kirchhof stattfanden, wie 1321 belegt ist. Das Gericht in Lesum verfügte über die volle Gerichtsbarkeit und konnte auch Todesurteile verhängen, der Galgen bei Burgdamm ist noch auf der Karte der Kurhannoverschen Landesaufnahme von 1764/66 eingezeichnet (Gerhard Schmolze: „Lebensraum Bremen-Nord, Geschichte und Gegenwart“, Seite 139). Er muß in Höhe der Gastwirtschaft „Zum Gummibahnhof“ gestanden haben. Bis dahin reichte der Geesthang, der zwischen 1870 und 1873 abgefahren und zum Bau der Eisenbahnstrecke Bremen - Hamburg benutzt wurde. Die Richtigkeit dieser Überlieferung wird durch den Umstand bestätigt, daß man an jener Stelle Teile menschlicher Skelette gefunden hat. Ursprünglich wurde der Richter zu Lesum von der Gemeinde selbst gewählt, wie aus dem „Vörder Register“ des Bremer Erzbischof Johann Rode um 1500 hervorgeht. Um 1583 bildete sich das Gewohnheitsrecht heraus, daß die Adelsgeschlechter von Schönebeck und Ritterhude die Gerichtsbarkeit ausübten. „De oldeste von der Hude und der oldeste vom Schönebecker sind ordentliche Richter“ (d.h. von Lesum). Der Gerichtstermin wurde zur damaligen Zeit jedes Mal in Lesum von der Kanzel bekannt gemacht. Zuletzt lag das Richteramt in den Händen der Herren von der Borch, die auch in Lesum Gericht abhielten, wenn

das auch allmählich aufhörte. Der Bezirk, für den dieses Gericht zuständig war, umfaßte neben der Börde Lesum und dem Freien Damm Schönebeck, Löhnhorst und Lobbendorf sowie die Dammvogtei Burgdamm. Im Jahre 1851 wurde die gutsherrliche Gerichtsbarkeit aufgehoben, Lesum wurde zum „Amt“ mit einem Amtsgericht.

Im Jahre 1854 wurde ein Amtsgericht in Ortsmitte Lesum für 9622 Thaler auf dem Geestrücken an der 1830/32 ausgebauten Chaussee (Hindenburgstraße), nahe der Kirche auf dem Grundstück von Wischhusen, dessen Hofstelle sich auf der heutigen Stelle des Gemeindehauses befand, erbaut und in Betrieb genommen. Der erste Amtsrichter war Wilhelm Adickes (1854-1894). Sein Sohn Franz (1866-1915) wurde der berühmte Bürgermeister von Frankfurt am Main. 1912 erfuhr das Amtsgericht einen erweiterten Anbau, so wie es heute noch vorhanden ist, und 1914 kam ein großzügiges Gefängnis hinzu. Doch im Jahre 1939 wurde das Amtsgericht Lesum nach der Eingemeindung in Bremen dem dortigen Amtsgericht angeschlossen. Das Gebäude dient jetzt der Polizei Lesum, 1941 wurde hier das Ortsamt Burglesum eingerichtet.

De „Kaak“ kann aus sehr alten Zeit erzählen, als die Strafen darin bestanden, Übeltäter öffentlich zur Schau zu stellen und sie dem Gespött der Leute preiszugeben. Der in Lesum gewählte Platz lag für die Übeltäter insofern peinlich, da hier alle die vorbei gingen, die westlich der Kirche wohnten. Lesum selbst hatte um 1800 neben einem Dutzend größerer Bauernhöfe etwa 60 kleinere Anwesen. Die Kirche war Mittel- und Sammelpunkt des öffentlichen Lebens. Und alle jene Kirchgänger, die über den Alten Kirchweg zum Gottesdienst von weit herkamen, sahen hier am „Kaak“ die Sträflinge stehen, die stets sonntags ausgestellt wurden. Die Lesumer Kirche war Mittelpunkt eines Kirchspiels, das sich von Ritterhude bis nach Blumenthal und von Lesum bis nach Brundorf erstreckte. So gehörten um 1790 zum Kirchspiel Lesum 18 umliegende Ortschaften. Die Existenz einer Gerichtsstube in Lesum ist aus einer Urkunde bewiesen, die Hoops auf Seite 53 mit den Worten zitiert: „Eine Gerichtsstube indes befand sich auch in Lesum, wie aus einer Bemerkung hervorgeht, die ich in einer an die Landdrostei in Stade „An das Gericht Lesum“ gesandten Gebührenordnung fand „Zur Befestigung vor der Gerichtsstube zu Lesum“. Wo aber jene Gerichtsstube gestanden hat, ist nicht zu klären.

Wenden wir uns nun dem Emmaberg zu. In dem Buch „Von den vorgeschichtlichen Menschen unseres heimatlichen Raumes“ steht auf Seite 19 geschrieben: „Urne auf Kühlkens Berg ausgegraben“.

So soll der Archäologe Wächter 1841 bei Lesum, in dem sogenannten Kühlkenberge, einen gemauerten Sarg aus der Zeit 1600 bis 1200 v. Chr. entdeckt haben. Nach der amtlichen Beschreibung bestand das unterirdische Grab aus einer 2 bis 2,5 Fuß tiefen, mit Felssteinen ausgemauerte Grabstelle, worin Urnen von schwarzgrauem Ton, angefüllt mit Asche gefunden wurden. Da man um diese Zeit schon die sterblichen Überreste einer bestimmten Region an einem gemeinsamen Platz bestattete, deuten diese Urnenfunde auf eine erste Epoche hin, in der Lesum Mittelpunkt war.



Das Dorf Lesum im Jahre 1700 mit dem Standort des Kühlkens Wohnhaus auf dem Kühlkens Barg, 1688 erbaut.

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Die Höhe des Emmabergs war ehemals Feldland am Rande des Dorfes. 1688 hat sich hier Henrich Kühlken aus Schönebeck (verwandt mit dem 1973 verstorbenen Heimatforscher in Lesum), der einzige Sohn des gleichnamigen Müllers auf der Wassermühle beim Schloß, niedergelassen. Er heiratete Gretje Buggeln aus Lesum, deren Vater damals die Kötnerstelle, die später Tischlermeister Berend Horstmann „An der Lesumer Kirche“ betrieb, bewirtschaftete. Genau zwei Jahrhunderte, bis 1888, haben die Kühlkens aus Schönebeck auf „Kühlkens Barg“ gewohnt.

Der alte Witwer Johann Kühlken verkaufte auf dem Sterbebett das Erbe seiner Kinder an seinen Nachbarn, den damaligen Uhrmacher La Croix. Der verkaufte es nach wenigen Jahren mit erheblichem Gewinn an den Bankier Lohse aus Bremen weiter. Nun wurde der Berg eingezäunt, und in die beiden Tore wurde der Name „Emmaberg“ hinein geschmiedet. Der Kühlkens Barg wurde von Lohse in Emmaberg unbenannt; in das alte Kühlkenhaus zog nun ein Hofmeier ein. Der Bankier Lohse wollte hier seiner Tochter Emma eine Villa bauen. Die Tochter starb aber, und kurz nach 1900 hat dann Architekt Meyer aus Bremen in Lohses Auftrag das Grundstück parzelliert. Der Name Emmaberg hat

also, wie man glauben könnte, keine Verbindung zu der Gräfin Emma.

Wie der Bremer Historiker Herbert Schwarzwälder in seinem herausgebrachten Schriftgut erwähnt, lebte Emma von 1038 bis 1088 und wird als Wohltäterin für Kirchen und Bremens Bevölkerung beschrieben. In Lesum soll Emma Ländereien besessen haben, aber es gibt keine zeitgenössische Überlieferung, daß Emma Lesum jemals betreten hat. Und sie wurde nie zu Lebzeiten als Gräfin bezeichnet, wenn auch ihr verstorbener Mann urkundlich als Inhaber einer Grafschaft genannt wird. Die Grafenwitwe Emma war so reich, daß sie dem Dom in Bremen Goldschätze im Werte von über einer Millionen Mark zu verschenken vermochte. Daher fand sie als große Wohltäterin im Bremer Dom auch ihre Ruhestätte. Erst seit dem 15. Jahrhundert nennt man die Frau eines Grafen „Frau Gräfin“. Der Verfasser Friedrich Wagenfelds begann 1845, die Geschichte als Sage, Märchen und Erzählungen für Schul- und Heimatbücher umzudichten, wobei der historische Kern umgangen wurde und die Emma ihren Wohnsitz nach Lesum verlegt bekam. Schließlich erschien durch die Freigebigkeit gegenüber der Kirche Emma als Heilige und die Schenkung der Bürgerweide erhielt einen dramatischen Akzent, indem sie mit der Krüppelgeschichte, einer Besitzergreifungssage, in Verbindung gebracht wurde. (Literatur: Herbert Schwarzwälder: „Gräfin Emma von Lesum und der „Bremer Krüppel“. Historische Wahrheit - Sage - Dichtung, Seite 387-406). Nun gut, trösten wir uns mit dem Gedanken, daß die Bremer Stadtmusikanten ebenfalls Bremen nie erreicht haben, doch heute große Beachtung finden.



Kühlkens Barg auf der Karte von 1829

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Kühlken Wohnhaus auf Kühlkens Barg steht eingezeichnet in einer Planungs-Zeichnung der „Königliche General-Direction der Eisenbahn und Telegraphen in Hannover“ aus dem Jahre 1860 sowie in drei Zeichnungen/Karten von 1700, 1829 und 1885.

Daraus kann man entnehmen, daß das Wohnhaus mit größter Wahrscheinlichkeit oberhalb dem Emmaberg im Bereich der jetzigen Hausstelle Nr. 7, nahe am Hang der Straße Alter Kirchweg, gestanden haben muß. Auf der Expropriationskarte von 1860 ist ein Zugang zum Wohnhaus von Kühlken eingezeichnet, der abzweigend von dem Verbindungsweg, dem sogenannten „Philosophenweg“, der abgehend von der 1830/32 erbauten Chaussee (Hindenburgstraße), heute gegenüber dem Friseurgeschäft „Creative Hair“, erkennbar ist.



Undatierte Aufnahme - Vermutlich Neubau auf der Hausstelle Emmaberg Nr. 7

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Lohse war am Besitz des Berges nicht mehr interessiert. Zu der Zeit sah der Lesumer Gemeindevorstand den Berg zunächst als Bauplatz für eine neue Volksschule vor. Diese wurde aber doch 1898/99 auf dem geräumigeren Mönchshof erbaut. Schließlich ließ Lohse vom Architekt Meyer das alte Kühlkenhaus, dessen Balkenwerk stehen blieb, umbauen. Das Grundstück, in mehreren Bauplätze aufgeteilt, wurde nach 1900 bebaut. Im Hinblick auf die Eröffnung des Lesumer Bahnhofs im Jahre 1905 waren die Bauplätze schnell vergeben. Lohse selbst bewohnte noch das umgestaltete Kühlken Haus.

Für Interessierte ein willkürlicher Auszug aus zwei Adressbüchern von 1918 und 1938. Sie geben einen Überblick auf die früheren Bewohner des Emmaberges. In diesem Zeitraum hatte dort das Ehepaar Kalkner und Robert (Privatmann) mit der Altnummer 77 ihren Wohnsitz. (1918, im gleichem Haus Marie Thiele, Lehrerin). Kalkner pflegten unterhalb des Berges einen Gemüsegarten, der mit einem hohen Drahtzaun umgeben war. Als sie den Garten altersbedingt nicht mehr bearbeiten konnten, hatte ihn Herr Knust vom Emmaberg übernommen. Auf Kalkners Hausplatz wurden später Neubauten errichtet.

Weitere Bewohner waren lt. Adressbuch aus dem Jahre 1918 der geachtete Kaufmann Felix Kober mit seinem Chauffeur Heinrich Voß unter der Adresse Emmaberg 377. Auf dieser Stelle folgte

lt. Adressbuch von 1938 der Kaufmann Friedrich Feldhusen. 1918 lebte auf dem Emmaberg mit der Hausnummer 394 der Steuermann und Reeder Friedrich Högemann sowie der Bruder und Ingenieur Johann Högemann. Noch 1938 wohnte dort die Witwe von Högemann und ihr Sohn Friedrich, Schiffsoffizier. Knoops Gasmeister Konrad Meyer verbrachte, so 1918 zu lesen, als Ruheständler auf dem Emmaberg Nr. 376. In den Jahren 1938 ist hier wohnhaft der Kaufmann Felix Kober angegeben. Unter dem Berufsname Syndikus, sprich Anwalt, lebte 1918 auf dem Emmaberg 405, Hermann Michelin. Außer Hermann Michelin war im Jahre 1938 die Hausdame Gerdrut Loll im Adressbuch eingetragen. 1918 hatte der Kaufmann Albert Schuhmacher auf dem Emmaberg 402 seinen Sitz. Diese Hausstelle hatte 1938 die Witwe Elisabeth Schulz und der Ingenieur Theodor Gummelt bezogen. Den altlesumer Bürgern dürfte August Wachsmuth noch bekannt sein, dessen Haus sich an der Hindenburgstraße Nr. 20, vor der heutigen Bibliothek befand. Noch um 1918 war sein Wohnsitz auf dem Emmaberg eingetragen. Er führte als Direktor die Wollwäscherei gegenüber dem Burger Bahnhof. Als 1927 die Fabrik abgerissen wurde, nahm sich der zu jener Zeit amtierende Fabrikdirektor Wachsmuth gramerfüllt das Leben.

Benutzte Quellen/Literatur:

- Dr. Franz Buchenau, Die Freie Hansestadt Bremen, 1934
- Detlef Kommesser, Vom adligen Gericht zur Gemeinde Ritterhude, 1996
- Heinrich Hoops, Geschichte der Börde Lesum, 1909
- Johann Hennings, Das Königliche Preußische Amtsgericht in Lesum, 1987
- Ernst Kobus, Pastor, Festschrift zur 150. Wiederkehr, 1929
- Friedrich Kühlken, Lesum im vorigen Jahrhundert, 1930
- Friedrich Kühlken, Kirche, Kirchspiel und Dorf Lesum, 1954
- Planungs-Zeichnung der Königlichen General-Direction der Eisenbahn Hannover, 1860
- Herbert Schwarzwälder, Gräfin Emma von Lesum, 1974 (Sonderdruck)
- Gerhard Schmolze, An der Lesum, 1985
- Gerhard Schmolze, Lebensraum Bremen-Nord, Geschichte und Gegenwart, 1989
- Eigenes Schriftarchiv

Mai 2012

WILFRIED HOINS



Helvetia VitalPlus.

Mit Helvetia VitalPlus bieten wir Ihnen umfassende Versicherungslösungen für die Generation 55plus - für den Schutz Ihres Privatlebens, individuell und günstig.

Hans-Ulrich Siefert
Geschäftsstelle, Helvetia Versicherungen
Hindenburgstr. 40, 28717 Bremen
T 0421 633553, M 0173-8742567
F 0421 633554
hans-ulrich.siefert@helvetia.de
<http://www.helvetia.de/hans-ulrich.siefert>

Versicherungen und Finanzen
helvetia 

Ein Lesumer als Oberbürgermeister in Frankfurt a. M.: Franz Adickes

Die Reihe der Prominenten, die mit unserem Ortssamtsbereich Burglesum in Verbindung zu bringen sind, setzen wir fort mit Franz Adickes.



Franz Adickes

Foto: Goethe Universitätsarchiv, Frankfurt am Main

Sein Lebensweg führte ihn von seinem Geburtsort Harsefeld bei Stade für längere Zeit nach Lesum.

Im Vergleich zu den Familien des Baron Ludwig Knoop, Johann Friedrich Hackfeld oder auch Rudolf Alexander Schröder – um nur einige Zeitgenossen zu nennen – sind von Franz Adickes keine sichtbaren Spuren bekannt.

Dennoch sind seine Leistungen durchaus aner kennens- und erwähnenswert.

Geboren wurde er am 19. Februar 1846 und auf die Vornamen Franz, Bauchard und Ernst getauft.

Sein Vater, Wilhelm Dietrich Adickes (1817 - 1896) war Amtsrichter und stammte aus einer angesehenen friesischen Familie im Lande Wursten zwischen Bremerhaven und Cuxhaven.

Seine Mutter, Therese, geborene Chappuzeau (1822 - 1898) war die Tochter des königlichen Amtmannes aus Bederkesa. Die Eltern von Franz Adickes sind beide in Lesum verstorben und auf dem Friedhof am Kirchberg beigesetzt. Franz Adickes hatte zwei Geschwister, wobei der Bruder Erich zu den bedeutenden Geisteswissenschaftlern seiner Zeit gehörte. Er war Professor für Philosophie an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen. Professor Erich Adickes (1866 - 1928) hat den handschriftlichen Nachlaß von Immanuel Kant (1724 - 1804) durchgearbeitet, sodaß er als geordnete Kantausgabe von der Preußischen Akademie der Wissenschaften zwischen 1911 und 1914 veröffentlicht werden konnte.

Franz Adickes erhielt ab Herbst 1850 Privatunterricht in seinem Geburtsort Harsefeld und ab Jahresende 1852 besuchte er die Volksschule im damals preußischen Lesum. Sein Vater war in dieser Zeit als Assessor an das neu eingerichtete Amtsgericht in Lesum versetzt worden. Hier in Lesum haben Franz und seine beiden Brüder die Volks- und auch die Rektorschule besucht.

Im Jahre 1860 begab sich Franz Adickes nach Hannover, wo er das Glück hatte, als 14-jähriger bei den dort lebenden Großeltern, namens Wehner, aufgenommen zu werden. Zu der Familie gehörten zwei unverheiratete Schwestern. Nach dem Besuch der Höheren Schule bestand er 1864 das Abitur und nun wechselte er nach Heidelberg, um an der „Ruprecht-Karls-Universität“ zu studieren. Sein weiterer Weg führte ihn an die Universitäten in München und Göttingen. Sein Studium der Rechtswissenschaften nutzte er, um über Römische Rechtsgeschichte viel zu erfahren. Mitte März 1867 schloß Franz Adickes sein Studium in Göttingen ab. Zur Ablegung des Ersten Staatsexamens übersiedelte er nach Celle.

Vom damaligen Vizepräsidenten des Oberappellationsgerichts erhielt er die Aufgabenstellung seiner ersten Staatsarbeit. Das 198 Seiten umfassende Arbeitsergebnis und die am 20. Juli 1867 abgelegte mündliche Prüfung wurde mit der Examensnote „Sehr gut“ beurteilt.

Seine Referendarausbildung absolvierte Franz Adickes in Neustadt am Rübenberge, Hannover und Berlin, doch zur Zulassung zum Assessorexamen benötigte man vier Jahre Vorlaufzeit. Um diese Jahre zu überbrücken, bemühte er sich, ab 1. April 1869 seine Militärpflicht zu erfüllen, als er im September 1872 seine Prüfungsarbeit einreichen konnte, die mit der Note „Gut“ bewertet wurde.

Franz Adickes entschied sich widererwartend nicht für die Richter- und Staatsanwaltslaufbahn, sondern er bewarb sich in Dortmund um die Stelle zum Beigeordneten und später um die Position als zweiter Bürgermeister.

Am 5. Mai 1873 wurde er von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig für 12 Jahre gewählt und vom König am 23. Juni 1873 in seinem Amt bestätigt.

Während seiner Dortmunder Assessorenzeit heiratete Franz Adickes am 27. September 1873 die aus Kassel aus einer Arztfamilie stammende Sophie, Therese, Teutone Lambert. Die Trauung fand in der Lesumer St. Martini Kirche statt. Die Brautleute hatten sich 1870 auf einer Ausflugsfahrt des Obergerichts Göttingen getroffen. Aus der Ehe sind vier Kinder hervorgegangen.

Als sein Vater, Dietrich Adickes, 1892 in Lesum sein 40jähriges Richterjubiläum und gleichzeitig sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, weilte sein Sohn Franz an seiner Seite. – Darüber hinaus soll Franz Adickes gerne ins Elternhaus nach Lesum zurückgekehrt sein.

Weil er in Dortmund seine Zeit nutzen konnte, zahlreiche rechtswissenschaftliche Veröffentlichungen über Armenpflege, Sozialversicherungen und über das Wohnungswesen herauszugeben, schlug er 1873 das Angebot aus, einen entsprechenden Lehrstuhl an der Universität in Halle einzunehmen.

Für die berufliche Entwicklung von Franz Adickes war es durchaus wichtig, daß er in Dortmund die für die gesamte preußische Kommunalpolitik höchst bedeutenden Oberbürgermeister Hermann Heinrich Becker (später „roter Becker von Köln“) und danach Friedrich Wilhelm Bernard Becker (später „schwarzer Becker von Köln“) als beispielgebende Vorgesetzte kennenlernen durfte.

Jedoch im Jahre 1876 bewarb sich Adickes um die attraktive Beigeordnetenstelle in der damals selbstständigen Stadt Altona.

Für den 30jährigen Franz Adickes wäre eine gute Dotierung gesichert und auch der Zugang zum Amte des dortigen Bürgermeisters in Aussicht gestellt. Außerdem lag es nahe, bei der erhofften Wahl zum Bürgermeister, daß damit auch die Mitgliedschaft zum Preußischen Herrenhaus verbunden sein würde. Nach vier Jahren in Dortmund verwirklichte sich tatsächlich sein Wunsch, durch die Wahl zum Bürgermeister, nach Altona zu wechseln. Als Beigeordneter führte er alsbald die Geschäfte des alten, überforderten Oberbürgermeisters von Thaden. Nach Rücktritt des alten Amtsinhabers wurde Franz Adickes offiziell 1883 als Nachfolger eingeführt. Er hatte zuvor in Berlin wichtige Verhandlungen geführt, deren Verlauf seinen guten Ruf bestätigte. Hinzu kam, daß Altona gegen die aufstrebende Freie Hansestadt Hamburg einen schweren Stand hatte. Am 24. Januar 1884 wurde Franz Adickes zum persönlichen Mitglied des Preußischen Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

In Anbetracht seiner außerordentlichen Verdienste bot man Adickes 1890 die Stelle des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt a. M. an. Wegen seiner herausragenden Kenntnisse als Kommunalbeamter und auf entsprechende Empfehlungen wurde er am 18. Oktober 1890 von der Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit zum Oberbürgermeister Frankfurts gewählt. Am 24. November 1890 erfolgte die königliche Bestätigung und am 11. Januar 1891 konnte Franz Adickes für 12 Jahre in sein neues Amt eingeführt werden.

Bleibende Verdienste erwarb sich Adickes in Altona, die ihn in Frankfurt interessant gemacht haben, indem er die gesamte stadtbauliche Infrastrukturentwicklung der Häfen überarbeitet und modernisiert hatte.

Gemessen an seinen Frankfurter Aktivitäten, muss die Wahl zum dortigen Oberbürgermeister der Einstieg zu einer Lebensaufgabe für Franz Adickes gewesen sein. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er der Städtebauentwicklung, der Wirtschaft sowie der Kultur und Wissenschaft.

Zahlreiche Vororte wurden eingemeindet und es entstanden neue Wohngebiete wie West-, Ost- und Nordend.

Seiner Anregung folgend, sind der Osthafen, die Festhalle und das Völkermuseum entstanden. Schließlich wurde eine Skulpturensammlung eingerichtet und die Vorarbeiten zur Errichtung der Frankfurter Universität betrieben, die den Namen „Johann-Wolfgang-Goethe-Universität“ trägt.

Am 1. August 1914 wurde das Privileg der Begründung der Universität erteilt, ohne daß dafür Staatsmittel beansprucht wurden, sondern durch Opferbereitschaft begüterter Bürger entstand diese Bildungseinrichtung.

Am 1. Oktober 1912 trat Oberbürgermeister Franz Adickes nach seiner Wiederwahl i. J. 1902 aus gesundheitlichen Gründen zurück.

Zuvor eingegangene Angebote, Oberbürgermeister von Magdeburg oder gar preußischer Kultur- und Finanzminister zu werden, hatte er abgelehnt.

Herz- und Kreislaufprobleme und Gicht setzten seinem Leben am 4. Februar 1915 ein Ende.

Auf dem Frankfurter Hauptfriedhof wurde Franz Adickes beigesetzt.

Sein erfolgreiches Wirken erbrachte Anerkennung und Ruhm im In- und Ausland. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dass Franz Adickes für sein herausragendes Wirken jeweils als Oberbürgermeister in Altona 1891 und in Frankfurt a. M. 1912 die Ehrenbürgerschaft verliehen bekommen hat.

Erwähnt sei, daß eine Hauptverkehrsstraße in Frankfurt a. M., die Adickesallee, nach ihm benannt wurde.

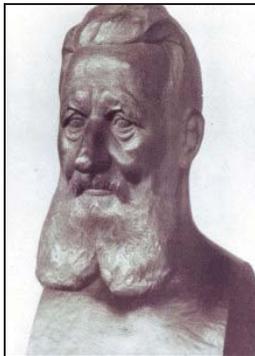
Für seine Verdienste um die Hygiene im Wohnungswesen und sein Bemühen um die Krankenhausentwicklung erhielt er am 8. November 1899 von der Medizinischen Fakultät der „Philipps-Universität“ Marburg die Ehrendoktorwürde.

Die juristische Fakultät der Gießener „Ludwigs-Universität“ hat Franz Adickes am 25. November 1909 für seine Verdienste um die Rechtswissenschaften – ausdrücklich „beiderlei Rechtes“ – also

des weltlichen und des kirchlichen Rechtes, ebenfalls die Ehrendoktorwürde verliehen.

Der preußische Staat würdigte die gesamte Lebensleistung des Geehrten i. J. 1914 durch die Verleihung des hochangesehenen Titel „Wirklicher Geheimer Rat“ verbunden mit der Berechtigung der Anrede „Exzellenz“.

Über Franz Adickes einen Aufsatz zu schreiben kann nur der Versuch sein, sich einer besonderen facettenreichen und interessanten Biografie zu nähern. Der Jurist, Kommunalpolitiker, Buchautor und Wissenschaftler fühlte sich stets mit seinem Elternhaus in Lesum verbunden und das macht uns Franz Adickes so wertvoll, um über ihn zu berichten.



Franz Adickes-Denkmal vor dem Frankfurter Universitätsgebäude
Foto: Goethe Universitätsarchiv, Frankfurt am Main

Mein besonderer Dank gilt Herrn Professor Dr. Erich Weiß von der Universität Bonn, dessen Unterlagen mir eine große Hilfe waren.

Vor dem Frankfurter Universitätsgebäude befindet sich ein Franz Adickes-Denkmal. Auf meine schriftliche Bitte, erhielten wir eine entsprechende Abbildung. Dafür bedanken wir uns.

Nachsatz: Wie üblich, habe ich, wenn es sich um personenbezogene Berichte oder von Autoren erhaltene Aufsätze handelte, den Betreffenden meine Druckvorlage vor Veröffentlichung zur Einsicht überlassen, so auch Prof. Dr. Weiß in Bonn. Seine uns übersandte biografische umfangreiche Arbeit über Franz Adickes war die Grundlage zu diesem Aufsatz.

Prof. Dr. Weiß äußerte sich erfreut, daß wir dieses Thema aufgegriffen haben. Bleibt noch anzumerken, daß der Autor unter – Weiß, E. (2011) Franz Adickes in den Jahren 1873-1877 in Dortmund – eine biografische Skizze – in Nachrichten aus den öffentlichen Vermessungswesen Nordrhein-Westfalen, Ausgabe 1/2011 Seite 42-63 unter Internet-Adresse noev nrw hat aufnehmen lassen. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Kostenfreie Beratung zum Thema Bestattungsvorsorge

- ✓ Was sie selbst geregelt haben, entlastet Ihre Angehörigen.
- ✓ Dies gilt auch für die finanzielle Absicherung.
- ✓ Wir beraten Sie gerne zu diesem sensiblen Thema.

GE·BE·IN
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 · 28717 Bremen
Telefon 63 10 17

DIE KLEINE GÄRTNEREI

- Grabpflege
- Gestaltung
- Beratung

Von Neuenkirchen bis HB-Walle

Doppelgrab
(ca. 2,20 x 2,20 m)
pro Jahr, exkl. Blumen € **175,-**
inkl. MwSt.

Johann-Fromm-Weg 8, Inh. Kl.-D. Neue
Am Alt-Aumunder Friedhof ☎ **66 53 21**

Brillenwerkstatt
Wellbrock & Schmidt

Bremerhavener Heerstr.14
28717 Bremen Burg-Lesum
Telefon: 0421 / 63 53 53



Neues und Altes

aus den Lesumer Parkanlagen

Folge 2

Wussten Sie schon ...

dass neben den in der letzten Folge behandelten in Mitteleuropa heimischen Eichen (Stiel-, Trauben-, Flaumeiche und der Ungarischer Eiche), in Europa noch etliche weitere Eichenarten zuhause sind, von denen sich einige in Knoop Park befinden. Um die geht es in der vorliegenden Ausgabe.



Zerreiche (*Quercus cerris*)

Foto: U. Reinhart-Kemm

Vor dem Schwesternheim steht eine mächtige Eiche, deren Stamm und Äste auffällig steil nach oben streben – anders als es bei den knorrig hin und her gewendeten der heimischen Stieleiche der Fall ist: die größte **Zerreiche** (*Quercus cerris*) im Park. Findet man unter dem Baum einen kleinen herabgefallenen Zweig, fallen darin fadenförmige Gebilde an den Endknospen auf, die sogenannten Stipeln – Erkennungsmerkmal dieser Eichart. Mit etwas Glück findet man auch einige Eichelbecher, anders als bei den hierzulande heimischen Eichen sind sie besetzt mit struppigen harten „Borsten“, ein zusätzlicher Hinweis auf die Zerreiche. Auch die Blätter weichen vom gewohnten Bild ab. Es gibt zwei Varianten, neben der Normalform auch die einer Jugend- bzw. Gartenform mit zerspaltenen Blattlappen (*Qu. cerris laciniata*). Im Knoop-Park haben wir weit verstreut 8 Zerreichen, die dritthäufigste Eichart – nach den Stieleichen und den Amerikanischen Roteichen. Eine z. B. steht schräg gegenüber dem eisernen Brunnen östlich vor Haus Schotteck, eine an der Geestkante am Steinberg, zwei an einem der schmalen Wege nahe dem östlichen Torhaus.

Die Zerreichen sind auf dem Balkan zuhause. Sie finden sich in Deutschen Parkanlagen jedoch öfters angepflanzt. Anders also als die schon erwähnten Flaumeichen und Ungarischen Eichen, die ihr Verbreitungsgebiet natürlich bis in den mitteleuropäischen Raum hinein ausgedehnt haben, verdanken sie ihr Auftreten nördlich der Alpen menschlicher Nachhilfe. Überhaupt – im Mittelmeerraum gibt es eine ganze Reihe von Eicharten, z. B. Korkeiche, Kermeseiche, Steineiche, Pontische Eiche, Libanoneiche, Algerieneiche, Spanische Eiche, Kastanienblättrige Eiche. Einige davon kommen unter hiesigen Klimaverhältnissen eindeutig nicht freiwachsend zurecht, wie z. B. die Korkeiche. Andere frieren in unseren Wintern zurück, kümmern und machen den Parkbesitzern mithin wenig Freude. So gibt es kaum Baumschulen, die sich mit Anbauversuchen befassen und Gartenbauverwaltungen oder privaten Parkeigentümern zum Kauf solcher heiklen Gehölze raten. Mit einigen Arten wie der Kermeseiche (Stachelblätter wie an einem Ilexbäumchen!) oder der Poptischen Eiche (große, eiförmige, begrannete, fast lappenfreie Blätter), könnte man es in Knoop Park in den windgeschützten Lagen unterhalb der Geestkante indes durchaus einmal versuchen, vorausgesetzt man fände private Geldgeber (unser Konto für Kleinspenden: Postbank Hamburg Nr. 284304708.9, BLZ: 20110022, Inhaber treuhänderisch: Ernst Bente – bei Spendenquittungswunsch bitte vor Zahlung anrufen unter 01701585439). Diese und einige weitere Arten aus dem Mittelmeerbereich findet man in Norddeutschland durchaus hier und dort einmal frei wachsend, also müsste es in Lesum damit auch gehen.



Pyrenäeneiche (*Quercus pyrenaica*) vor Haus Schotteck

Foto: U. Reinhart-Kemm

Neben den Zerreichen gibt es doch einige weitere Eichen aus dem Mittelmeerraum. Eine ist die prächtige Pyrenäeneiche (*Quercus pyrenaica*) schräg links vor Haus Schotteck. Kein Wunder, in ihrer gebirgigen Heimat hat sie es durchaus mit

Frostwintern zu tun. Gegen Frostschäden ist sie gut gewappnet indem sie recht spät austreibt. An diesem Baum fallen die großen schmal-/langtappigen Blätter und die etwas hängenden Zweigeenden auf.



Persische Eiche (Quercus macranthera)

Foto: U. Reinhart-Kemm

Eine weitere Eiche aus südlich gelegenen Gebirgen – der Kaukasus kann hier vor allem genannt werden – ist die Persische Eiche (Quercus macranthera). Sie steht im Zwickel der Wegegabelung der gemeinsamen Zufahrt von Haus Schotteck und Schwesternheim (ehemals Villa Albecht). Die großen, ziemlich symmetrisch gelappten, unterseits filzig behaarten Blätter gelten als die schönsten aller Eichen. Der Baum ist letztes Jahr endlich von seinem Efeubewuchs befreit worden. Der Baum kümmerete jahrelang ständig mit drohender Kronenüberwucherung. Ein prächtiger Baum wird daraus wohl trotzdem nicht mehr werden, er bleibt zu bedrängt von Nachbarbäumen.



Turnereiche (Quercus x turneri Pseudoturneri)

Foto: U. Reinhart-Kemm

Im Park gibt es schließlich noch eine weitere Eichart, die mit südlicheren Gefilden zu tun hat: die Wintergrüne oder Turnereiche (Quercus x turneri Pseudoturneri). Zwei Exemplare stehen unten an der Treppenanlage, die vom Haus Schotteck zum

Admiral-Brommy-Weg hinabführt. Seine ledrigen Blätter wirft der Baum im Frühjahr ab. Das x im Baumnamen steht dafür, dass es sich um einen Bastard (Hybride) handelt. Wer die Elternarten sind, ist unklar, vermutlich Stieleiche und Steineiche, eine der Mittelmeerarten. Die Originalturnereiche ist in der Turnerschen Baumschule in Essex/England im 18. Jahrhundert entstanden, woher der Name rührt.

PARK-SCHUTZ-Aktion - Pascha - Tel. 01701-585439

KARL BRINGMANN

PARK-SCHUTZ-Aktion „PASCHA“
Sprecher im Vorstand

www.blauholz-immobilien.de www.blauholz-immobilien.de

Blauholz Immobilien
Angela Titz
Ihre ganz persönliche
Agentur in Lesum
Blauholzmühle 8, 28717 Bremen
Telefon: 0151 201 65 899

www.blauholz-immobilien.de www.blauholz-immobilien.de

TSV Lesum-Burgdamm v. 1876 e.V.

Sport und Spaß für jedes Alter

<u>Gesundheitssport</u>	<u>Vereinssport</u>	<u>Fitness-Studio</u>
Rückengymnastik	Badminton	▶ Ausgiebige Einweisung im Fitness-Studio
Yoga	Basketball	▶ individuelles Fitness-Programm
Walking	Cheerleading	▶ Betreuung und Beratung durch Fachpersonal
Nordic Walking	Fußball	▶ Problemzonen Training
Tai Chi und Qigong	Floorball	▶ Gesundheitstraining
Beckenbodengymnastik	Handball	▶ Reha-Training
Sport in der Krebsnachsorge	Tanzen	▶ Sauna
Herzsport	Taekwondo	
	Tennis	
	Tischtennis	
	Turnen	
	Volleyball	

Geschäftsstelle:
Hindenburgstr. 46 a, 28717 Bremen
Mo. u. Fr. 9-12, Mi. 14-19, Do. 15-19 Uhr

Tel: 637290 Fax: 637206
Mail: info@tsv-lesum.de
www.tsv-lesum.de

HANS HERMANN BELLMER
Zimmerei und Holzbau

- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 · 28717 Bremen
Telefon 0421/6 36 85 04 · Fax 0421/6 36 70 96



Märcheninterpretation zu "Die Bremer Stadtmusikanten"

von Alice Dassel

Verlag Books on Demand GmbH, 104 Seiten
EUR 9,00 ISBN 978-3-8448-2272-4, Taschenbuch

Vor 200 Jahren - also 1812 - erschien die erste Ausgabe der „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm. Das Märchen "Die Bremer Stadtmusikanten" (Grimm) liefert ein Beispiel dafür, wie die vier ausgebrannten, alten Tiere ihren schicksalhaften Herausforderungen mutig begegnen und einen Neubeginn wagen. Im Mittelpunkt steht der Transfer von den alten Tieren auf uns Menschen. Durch ihr Verhalten dienen sie uns als Vorbild dafür, wie wir die steigende Lebenserwartung konstruktiv nutzen können. Die Interpretation bleibt textbezogen, lebensnah und ist gut verständlich. Sie will dazu anregen, möglichst auch im Alter ein eigenständiges, sinnhaftes Leben zu führen.

In einer neuen Buchreihe stellt Alice Dassel ihre Märcheninterpretation vor. Sie erhellt den Gegenwartsbezug und die Aktualität der „alten Märchen“.

In der Neuerscheinung der „Stadtmusikanten“, die optisch nur wenig verändert wurden, sind sie inhaltlich überarbeitet und durch einige Aspekte bereichert. Der demographische Wandel aus Märchenperspektive und die Gefahr von Altersdiskriminierung sollen uns aufmerksam machen. Das Altern verläuft in Schüben - nicht gleichmäßig, somit muss das biologische Alter nicht mit dem chronologischen übereinstimmen!

So wie die vier alten Tiere ihre verbleibende Lebenszeit gestalten, werden sie uns zu Vorbildern und Hoffnungsträgern.

Alice Dassel

Die Autorin:

Alice Dassel, geb. 1942 in Berlin, Abitur in Flensburg, Studium der Germanistik und Geografie in Kiel und Freiburg, Unterrichtstätigkeiten an verschiedenen Gymnasien in Hamburg, Krefeld und Hannover.

Sie ist Mitglied der Europäischen Märchengesellschaft. Sie hält Lesungen und Vorträge und hat Zeitungsartikel zum Thema Märchen in Deutschland und in der Schweiz veröffentlicht.

Kontakt zur Autorin:

Alice Dassel

Telefax: 0511 / 66 35 98

E-Mail: Alice.Dassel@gmx.de

Internet: www.maerchen-interpretationen.de

Kurzbeschreibung

Anhand des Märchens »Die Bremer Stadtmusikanten« zeigt uns die Autorin, wie vier alte, ausgebrannte Tiere - entgegen unseren Erwartungen - sich zu »Hoffnungsträgern« entwickeln. Sie wehren sich gegen einen unnatürlichen Tod, formieren sich zu einer Art »Selbsthilfegruppe« und erobern gemeinsam ein Räuberhaus im Wald. Dank ihres ausgeprägten Überlebenswillens, ihrer reichlichen Lebenserfahrungen und ihres Bedürfnisses, ein freies, selbstbestimmtes Leben zu führen, mobilisieren sie alle ihre Energien für einen neuen Anfang.

Aus diesem Grund hat die Freie Hansestadt Bremen ihnen ein Denkmal gesetzt und sie zum Symbol erhoben.

Die verständliche Sprache und der klare Aufbau machen das Buch einer breiten Leserschaft zugänglich, es regt zum Nachdenken an.

Das Alter – wann beginnt es eigentlich? – ist heute keine Endstation mehr, sondern ein eigener Lebensabschnitt, der erfordert mit den zwangsläufigen Prozessen des Alters fertig zu werden. Dieser hat eine erste Phase mit einer zeitlichen Ausdehnung und persönlichen Gegebenheiten, von denen wir sagen können: Wir haben eine höchst erfreuliche Zukunft, wie sie die Generationen vor uns nicht hatten. In den Foren wird thematisch jeweils gebündelt darüber gesprochen, was wir tun sollten und wie wir uns verhalten sollen, damit wir die Möglichkeiten, die uns dieser Lebensabschnitt heute bietet, auch voll nutzen können.

In der Märcheninterpretation „Bremer Stadtmusikanten“ gibt die Autorin und Germanistin aus Hannover, Alice Dassel, der Geschichte der Tiere eine psychologische Deutung und spricht dabei das Thema des Älter- und Altwerdens an und fragt danach, wie sich konstruktiv damit umgehen lässt. Je nachdem, wie der einzelne es schafft, sich seelisch auf Alterungsprozesse einzulassen und sich positiv darauf einzustellen, desto größer sind die Chancen, sich gesund zu erhalten. Esel, Hund, Katze, Hahn – ihr Schicksal kann auch für Menschen stehen, die eine Neuorientierung wagen, meint Alice Dassel.

Redaktion
PETER GEDASCHKE



Stadtmusikanten-Postkarte von U. Herrfurth, 1930



Sich auch im Alter wohlfühlen

- Seniorenwohnungen
- Tagespflegen
- Pflegeeinrichtungen
- in Vegesack, Grambke, Oslebshausen

Grambker Heerstraße 49
28719 Bremen | Tel.: 64 90 00
www.sozialwerk-bremen.de



SOZIALWERK DER FREIEN CHRISTENGEMEINDE

**Unsere Kompetenz
ist Ihre Sicherheit!**

Öffnungszeiten
Montag - Freitag 8.30 - 18.30 Uhr
Sonntagabend 9.00 - 13.00 Uhr

Inh. Henner Bots, Rotdornallee 55
28717 Bremen, Telefon 0421 632990
www.rotdornapotheke.de

ROTDORN
A P O T H E K E

... Heimspar-
Appartements
 ... Pflege-
Appartements
 ... Vital - Treff
 ... Internet - Treff



**BREMER
HEIMSTIFTUNG**

Mitglied im
Partitätischen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoops Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ilsabeen
 Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
 Telefon 0421 - 62 64 0
 Fax 0421 - 62 64 119

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87
28717 Bremen
Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf



Willkommen zuhause!

In der behaglichen Atmosphäre des Alten- und Pflegeheims Haus am Hang in Osterholz-Scharmbeck können Sie sich wohl fühlen. Unser Haus ist auf Bewohner in den unterschiedlichsten Lebenslagen eingerichtet – ganz gleich ob Sie nur von Zeit zu Zeit eine helfende Hand brauchen oder intensiver Pflege bedürfen. Unsere erfahrenen Fachkräfte sorgen sich um Körper, Geist und Seele.

Alten- und Pflegeheim
Haus am Hang
Am Hang 7
27711 Osterholz-Scharmbeck
Telefon: 04791-9612-0
www.haus-am-hang-ohz.de
info@haus-am-hang-ohz.de

Haus
am Hang
Altenpflegeheim

Rohloff

Bad + Heizung

HAUSTECHNIK

Planung • Montage

Kundendienst

Bördestraße 16 • 28717 Bremen-Lesum
Fon 0421-66 30 30 • Fax 0421-66 30 33
e-mail: rohloff.haustechnik@web.de

FRENZEL

REISEN

Frenzel Reisen KG

Sperberstraße 9 • 28239 Bremen
Tel. 0421 / 64 20 30 • Fax 0421 / 64 20 60
www.frenzel-reisen.de

kompetent • zuverlässig • preiswert!

Autoteile Rick

Seit 1968

Ihr Partner in Sachen Auto

Bremen-Lesum • Bremerhavener Heerstraße 40

Fahrradträger- und Dachboxenvermietung

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 8.00 – 18.00 Uhr
Samstag 8.00 – 13.00 Uhr

(04 21) 63 30 01



LESUMER BOTE **INSERENTEN****ANZEIGEN**

Alten- und Pflegeheim Haus am Hang
 Andrés Beisswingert Die Baumkletterer
 Autoteile Rick
 Bäckerei Rolf
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla
 Blauholz Immobilien
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilsabeen
 Cummerow Dachdeckerei
 Eichen-Apotheke Jochen Raders
 Fisch Jäger
 Frenzel Reisen
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
GE•BE•IN
 Gebr. Krüger Haustechnik GmbH
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Helvetia Versicherungen
 Jürgen Grote Bad und Heizung
 Klaus-Dieter Neue Die Kleine Gärtnerei
 Malermeister Andreas Vehlow
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat – Gartenbedarf
 Rohloff Haustechnik Heizung - Sanitär
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Schuster Haus & Garten-Service
 Sozialwerk der Freien Christengemeinde e.V.
 Tischlerei Wessling
 TSV Lesum e. V.
 Warncke Fleischwaren
 Wellbrock & Schmidt

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562
E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de

Tagespflege in Friedehorst
Nutze den Tag



Unser Angebot der Tagespflege für Sie:

- Geöffnet montags bis freitags von 08.00 bis 16.30 Uhr
- Vielfältiges und klar strukturiertes Programm
- Gepflegte und großzügige Räumlichkeiten mit Ruheinseln
- Betreuung auch für dementiell erkrankte Gäste
- Fahrdienst

Bei Vorliegen einer Pflegestufe ist eine Kostenübernahme durch die Pflegekasse möglich. Gerne beraten wir Sie!

Dienste für Senioren und Pflege Friedehorst
 Rotdornallee 64 | 28717 Bremen
 Tel.: 0421 6381 206 | altenpflege@friedehorst.de

FRIEDEHORST
Diakonische Stiftung

Malereibetrieb

VEHLOW

MALERMEISTER

Farbe · Gestaltung · Ideen · Handwerk

Tel.: 0421 / 63 999 99 Fax: 0421 / 636 1392



Papier & mehr...
am Lesumer Bahnhof
Inh. Christine Cordes
Sie finden uns in der
Hindenburgstr. 46 28717 Bremen
 Telefon :0421/6366246 Fax 6887395

Wir führen für Sie
 Schreibwaren Bürobedarf-Zeitschriften
 Bücher-Tabakwaren-Geschenke Toto & Lotto

Unser freundliches Team freut sich auf Ihren Besuch

☎ Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
 verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795

Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Mathias Häger
 (1. Vorsitzender)
 Peter Knapp
 (2. Vorsitzender)
 Edith Ostendorf
 (3. Vorsitzende)
 Hermann Eylers
 (Schatzmeister)
 Hans-Ulrich Siefert
 (Schriftführer)

Bankkonto

Die Sparkasse Bremen
 Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101

Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 30,00